



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/069

DOI: 10.25646/10487

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin den 20ten Aug.

Du mein Liebstes!

Wie weit, wie unendlich weit bist Du von mir fort; es ist mir, als könnte ich Dich gar nicht erreichen. Wenn doch Wenningstedt nur einige Stunden Eisenbahnfahrt von Berlin wäre, ich glaube, ich wäre schon längst zu Dir geeilt, um Dich zu sehen, so fehlst Du mir. Es ist doch gar zu einsam und öde, wenn Du nicht da bist. Mein einziger Trost ist der, daß ich weiß, wie wohl Du Dich auf Sylt fühlst und wie nothwendig die Reise für Dich ist. Aber wenn ich des Abends auf dem Balkon sitze, dann sehe ich hinüber nach dem Bahnhof und muß immer wieder an die Abschiedsstunde und an den letzten Kuß denken. Und dann wandern meine Gedanken weiter nach dem fernen Strand und alle die schönen Erinnerungen werden wach an unseren gemeinsamen Aufenthalt im vorigen Jahre, wenn wir durch die Haide wanderten und in unserem Dünenthal süße Küsse tauschten. Aber bald bist Du ja wieder ganz gesund und dann lasse ich Dich nicht wieder allein nach Sylt reisen. Denkst Du auch bisweilen an mich? In Deinem Gruß aus [unleserlich] sprachst Du von „allzutreuen Gedanken“, als ob es Dir schon etwas zu viel wurde, Dich meiner zu erinnern. Und da taucht auch schon wieder ein Nebenbuhler auf, der den Vorzug hat, um 15 Jahre jünger zu sein wie ich; wer ist denn dieser Glückliche? Schreibe mir doch etwas mehr von ihm, aber mache mich nicht zu eifersüchtig. Es ist hier seit einigen Tagen entsetzlich heiß, wenn dazu noch Eifersucht käme, dann könnte man geradezu toll werden. Also mache es gnädig mit mir; entdecke doch irgend welche Mängel an dem aufgehenden Stern.

Mit den Blumengrüßen aus Deinen beiden Briefen hast Du mich recht erfreut. Wie lieb Du doch bist, daß Du von Deinen Haaren gespart hast, um die Blumen zu binden. Dadurch sind sie mir aber auch doppelt werth und Du bist mir wohl nicht böse, daß ich sie geküßt und immer wieder geküßt habe. Einen Gegengruß kann ich Dir noch nicht schicken, da ich noch keine Zeit hatte, nach dem Grunewald zu pilgern. Ich muß augenblicklich sehr angestrengt arbeiten; fast die einzige Erholung gewähren mir die treuen Thiere. Lorchen fühlt sich anscheinend recht behaglich; sie soll lernen „Hedchen, komm wieder!“, aber vorläufig will es in den kleinen Schädel nicht hinein, trotz der schönsten Leckerbissen, die ich ihr bringe. Als ich ihr sagte, daß ich an Dich schreiben würde, da schlug sie mit den Flügeln und machte ein Gesicht dazu als wollte sie sagen: einen Gruß von Lorchen.

Bald schreibe ich Dir wieder, auch wenn Dein nächster Brief noch nicht eingetroffen ist. Meine Briefe sollen Dich wenigstens an mich erinnern, oder sollte Dir auch das zu viel werden?

Einen einzigen Kuß sende ich Dir, der ist aber so voll Liebe und Sehnsucht, wie tausend andere.

Dein Robert

Bitte grüße auch Frl. S. von mir und ärgere Dich nicht über die Bedeutenseele in ihr. Sie kann doch nun einmal nicht anders sein, als wozu das Leben sie gestempelt hat.

nr/64/069

Nr. 15

1890

891/95

Berlin den 20^{ten} Aug.

24
28

Oh mein Liebstes!

Wie spät, wie unendlich spät bist du gegen
mir fort; wie ist mir, wie kommt es dir
zu dir nicht zu kommen. Wenn das Wenig-
ste ein wenig die die Gedanken
sich von Berlin gehen, ich glaube, ich
wäre schon längst zu dir gewillt, um dich
zu sehen, so fühlst du mich. So ist das
zu dir zu kommen und ich, wenn du nicht
da bist. Mein einziger Trost ist das, dass
ich weiß, wie weit du dir auf mich fühlst.
Und wie unpopulär du bist für dich.
Aber wenn ich das Abend und den Gedanken
sich, dann ist es für mich und dann

Leipzig und nicht immer wieder von der
Abfertigung der Briefe und von den letzten Briefen
stehen. Und demnach werden meine Gedanken
weiter auf den Namen "Kant" und alle
die ihm zugehörigen Verbindungen weiter auf die
einflussreichen gemeinsamen Aufmerksamkeiten im
vorigen Jahre, wenn wir durch die Zeit
weitergehen und in einander stehen,
sich nicht mehr lösen. Aber wird
nicht die Zeit weiter gehen und dann
nicht die Zeit nicht weiter allein auf sich
setzen. Nicht die Zeit nicht weiter von
nicht die Zeit in demselben Sinne und Zweck
die von "allgemeinen Gedanken", als ob
es die ihm zugehörigen Zeit nicht mehr, die

wissen zu wissen. Und die Kunst
 und Ihre Meister sind Nebenbuhler und,
 der die Sprache ist, um 15 Jahren zu sein zu
 sein und ist; was ist denn das Glück?
 Wissen und das Wissen mehr von ihm, aber
 mehr und nicht zu befriedigen. Es ist für
 mich ein von denen unglücklichsten, wenn
 die auf sich selbst stehen, denn die Welt
 von ihnen zu voll werden. Alle mehr
 abgesehen mit mir; und das ist ein
 großer Mangel von dem unglücklichsten.

Mit den Gedanken an die kleinen Leute
 denken sich die nicht mehr. Man hat
 die Kunst, das die von kleinen Menschen zu,
 offen ist, um die kleinen zu bilden. Es
 wird sich ja nur über das Gefühl mehr,

Eund No heij mir verhofft nicht desto, das es ein
gerichts und immer wieder gericht sein. Mein
Gepensung drum ist No noch nicht spitten, die ist
noch keine gut fette, noch dem Genuß zu gut,
dem. Ich weiß ungenüßlich sehr ungeschmunt
erkunden; das die einzige besetzung geschien
mir die meine ist. Lachen süß ist wickler;
Dann noch befrucht; die soll lernen "Gut sein,
wonne wieder." aber spölinsey will es in
den klauen spittel nicht sein, auch der spinnen
Lachbissen, die ist der leinje. All ist ihr jetzt,
das es an der spinnen weite, die pfleg die
mit den klauen eund wickler ein geschick des
als wollte sie sagen: meine Gnuß um Lachen.
Lacht spinnen ist die wieder, wickler wanne.
Mein wickler Lachung nicht ungeschmunt ist. Mein
Lachung sollen die ungeschmunt an mich ungeschmunt,
der sollen die mich die zu gut ungeschmunt.
Mein einzigen das ist nicht ist die, die ist aber so
voll lila und besetzt, ein darspund wickler die lila.

Ein Alten vor die wickler fitt. Das was immer noch ungeschmunt die wickler wickler
das was immer noch ungeschmunt die wickler wickler